

So spricht der Herr:

Meine Schafe hören auf meine Stimme;

ich kenne sie und sie folgen mir.

*Johannesevangelium 10, 27
(Einheitsübersetzung)*

Es erscheint zunächst wenig schmeichelhaft, mit einem Schaf verglichen zu werden... Der Vers aus dem heutigen Ruf vor dem Evangelium steht jedoch im Zusammenhang mit dem mächtigen Bildwort von Christus als dem guten Hirten der Herde. Eine Herde hört auf ihren Hirten, weil sie darauf vertraut, dass er es gut mit ihnen meint und er weiß, was gut für sie ist.

Wir sind gewohnt, selbst am besten zu wissen, was gut für uns ist. Das ist grundsätzlich auch mit Sicherheit richtig – und wichtig: Den eigenen Weg selbstbestimmt und eben nicht fremdbestimmt gehen.

Dennoch täte es mir manchmal mit Sicherheit gut, anzuerkennen, dass auch andere mir etwas Wichtiges für mein Leben mitgeben wollen und können, nicht direkt auf Opposition zu gehen, wenn ich etwas höre, was ich nicht hören will.

Hören heißt, mit der Möglichkeit zu rechnen, dass andere mir etwas zu sagen haben.

Hören heißt, selbst still zu werden, das Gehörte nicht direkt wortreich zurückzuweisen oder zu kommentieren.

Hören heißt, sich öffnen für die Botschaft des anderen.

Ob ich diese Botschaft annehme, bleibt meine Entscheidung – schließlich sind wir doch in Wirklichkeit keine Schafe...